

Mit Vollgeld die Gesellschaft entschulden

Die Vollgeldinitiative will die Geldschöpfungshoheit allein der Nationalbank übertragen, wodurch sich die Sicherheit des Geldes und die Einnahmensituation der Allgemeinheit erheblich verbessern. *Von Reinhold Harringer*

Dr. oec. Reinhold Harringer, St. Gallen, ist Mitglied und Sprecher des Initiativkomitees.

Unter dem Titel «Geld aus dem Nichts» hat Mathias Binswanger ein Buch veröffentlicht, in welchem er die Rolle der Banken bei der Geldschöpfung untersucht. Ausgehend von der historischen Entwicklung bestätigt auch er das Faktum, dass 90 Prozent des Geldes von den privaten Banken «hergestellt» wird. Banken schöpfen Geld, indem sie Kredite gewähren, die sie nur zu einem ganz geringen Teil aus vorhandenen Mitteln finanzieren. Sie schöpfen Geld (fast) aus dem Nichts – was umgekehrt zur Folge hat, dass bei jeder Kreditrückzahlung Geld auch wieder vernichtet wird. Daraus wird ersichtlich, dass – entgegen vielen Beteuerungen –

> Im bisherigen System kommt neues Geld immer nur durch neue Schulden in Umlauf! <

ein grosses Interesse daran besteht, dass sich möglichst viele Leute (und auch die Staaten) immer mehr verschulden. Alles elektronische Geld kommt also von den privaten Banken und nur die Banknoten kommen von der Nationalbank. Meistens wird bei der Schuldendiskussion ausgeklammert, dass den (Geld-)Schulden auch immer Vermögen gegenüberstehen müssen. Schulden haben es aber an sich, dass sie verzinst werden müssen und daher zur Vermögenskonzentration beitragen. In einem Geldsystem, in welchem neues Geld – abgesehen von den unbedeutenden Münzen – immer nur durch das Eingehen neuer Schulden in Umlauf kommen kann, ist es zwingend, dass die Schulden immer weiter ansteigen. Dass diese Zusammenhänge weitgehend aus der «Schuldendiskussion» ausgeklammert werden, ist unverständlich. Die Vollgeldinitiative schlägt nun vor, dass Geld schuldfrei

in Umlauf gelangen soll und damit dieser Teufelskreis durchbrochen wird.

Der Nationalbank stehen nach dem Vorschlag der Initiative drei Möglichkeiten der Geldschöpfung zur Verfügung. Diese können je nach wirtschaftlicher Situation gleichzeitig und aufeinander abgestimmt eingesetzt werden:

1. Durch eine schuldfreie Überlassung von neuem Geld an Bund und/oder Kantone, was erhebliche zusätzliche Einnahmen für die öffentliche Hand zur Folge hat. 2. Als jährliche Auszahlung an den einzelnen Bürger («Bürgerdividende»), was unmittelbar die Kaufkraft der Bevölkerung stärkt. 3. Als verzinsliche Darlehen an die Banken, was der Nationalbank erlaubt, die Geldmenge effektiv und auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abgestimmt zu steuern. Die Vorteile einer solchen Lösung sind offensichtlich: weniger Finanzkrisen, mehr Einnahmen für die Allgemeinheit, Entschuldung der Gesellschaft, sicheres Geld für alle. Diese Vorteile sind keine Hirngespinnste der Initianten, sondern wurden in einer Studie des IWF als realistisch beurteilt.

Hinter diesen konkreten Vorschlägen steht die Überzeugung, dass ein funktionierendes Geldsystem grundsätzlich eine Errungenschaft der Allgemeinheit ist. Geld ist Teil der öffentlichen Infrastruktur und soll deshalb nur von der Nationalbank in Umlauf gebracht werden; und die Geldschöpfungsgewinne sollen logischerweise auch der Allgemeinheit zufließen. Diese Gewinne liegen in der Grössenordnung von jährlich drei bis fünf Milliarden; dazu kommen einmalige Umstellungsgewinne

von über 300 Milliarden, verteilt auf 15–25 Jahre. Aus all diesen Mitteln könnte die Staatsverschuldung der Schweiz, aber auch der Sozialwerke, zum grössten Teil abgebaut werden.

Hinter dem Vorschlag der Vollgeldinitiative steht aber auch die Überzeugung, dass die Kreditvermittlung nach wie vor Sache des privaten Bankensektors sein soll. Ebenso der Zahlungsverkehr und die Vermögensverwaltung. Die Aufgaben der Banken blieben also – mit Ausnahme der Geldherstellung – die gleichen. Banken sollen nur Geld weiterverleihen dürfen, welches sie von Dritten (Sparer, Aktionäre oder Nationalbank) erhalten haben.

Es ist zu erwarten, dass gegen eine solche Reform viele Argumente vorgebracht werden: Schwächung des Finanzplatzes Schweiz, in einer international verflochtenen Wirtschaft nicht möglich, die Nationalbank bekäme zu viel Macht, Verstaatlichung der Wirtschaft usw. Diese Ängste sind unbegründet. Hingegen wird mit einer Vollgeldreform das angestrebt, was 1891 für die Banknoten beschlossen wurde: Damals wurde das Recht Banknoten auszugeben allein dem Bund bzw. der Nationalbank übertragen. Heute ist das für uns alle eine Selbstverständlichkeit. Aber heute machen die Banknoten nur noch einen geringen Teil der gesamten Geldmenge aus. Es ist daher folgerichtig, wenn dieses Recht der Geldschöpfung nun auch auf das viel wichtigere elektronische Geld ausgeweitet wird. Erst auf diese Weise wird es möglich sein, das Geld wieder stärker in den Dienst der Realwirtschaft zu stellen. <

Vollgeldinitiative:
Infos erhalten Sie unter:
www.vollgeldinitiative.ch
– Dann Link: rechts oben:
Jetzt unterschreiben.

> Agenda

> KAB CH

14. Nov: **KAB-Zentralratssitzung** in Zürich

> Kantonalverbände

Luzern, 10. Sept: Ehemaligen-Treffen der Vorstandsmitglieder, KreispräsidentenInnen. 10 Uhr im Burgrain-Alberswil
Uri, Schwyz, 11. Sept: Treffen in Altdorf, 19 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin (Org. KAB Altdorf)
Zürich-Schaffhausen, 15. Sept: Bildungsausflug
St. Gallen, Dienstag, 22. Sept: «Zu Fuss nach Jerusalem». 4300 km von der Schweiz durch den Balkan und Syrien nach Jerusalem. Pilgerbericht der Pastoralassistentin Hildegard Aepli. 19.30 Uhr im Andreaszentrum Gossau

> Sektionen

Uznach-Schmerikon, 2. Sept: 12.30 Uhr Ausflug mit Führung «Die Engel der Einsiedler Klosterkirche»

St. Josef Zürich 5, 3. Sept., 1. Okt., 5. Nov: Kegeln und Jassen 19 Uhr

Altdorf, 4. Sept: Wallfahrt zum Hl. Bruder Klaus 17.30 Uhr

Emmen, 5.–6. Sept: Dorfkilbi

Zürich-Altstetten, 10. Sept: Wanderung Henggart-Andelfingen

Kriens, 13. Sept: Bergtag Grauenstein 11 Uhr Gottesdienst

Uznach-Schmerikon, 16. Sept: Jassen in der Pension Obersee in Schmerikon ab 14 Uhr

Oerlikon, 16. Sept: Herbstausflug mit der Pfarrei

Gossau, 16. Sept: «Leibhaftig Klang», Führung durch die Klangschmiede Alt St. Johann. 12.45 Uhr Bahnhof Gossau

St. Karl Luzern, 22. Sept: Meditativer Abendspaziergang «Vielfältige Wege zum Glück», 17 Uhr bei der Kirche

Bürglen, 25. Sept: Gedächtnismesse in der Loretokapelle 19 Uhr, anschliessend Kegelabend im Rest. Kinzigpass